

Grossvaters Andacht

Predigt über Sprüche 14,26 und das Anker-Bild von 1893 „Grossvaters Andacht“ am Betttag 2010 in der ref. Kirche Ins



Gott, da sind wir am Dank- Busse- und Betttag.
Dank, Busse, Beten,
Wörter, die uns nicht so leicht über die Lippen gehen.

Dank – wir danken für dieses Leben und seine Möglichkeiten.

Wir sind voller Fragen:

Ist das Gute, das wir täglich empfangen, von dir?

Das Schwierige auch?

Ist es mehr als eine Einschränkung unserer Freiheit?

Gott, führe uns hinein ins Danken, damit Herz und Seele leichter werden.

Gott, führe uns zur Busse vor dir, lass uns bescheiden werden, damit wir diesen unglaublichen Druck des Perfektionismus vor dir abladen können.

Warum Busse – willst du uns auch noch blitzen, Gott?

Müssen wir immer schneller immer perfekter tun, was wir tun?
Steckst du dahinter?

Hörst du uns, wenn es uns zuviel wird?

Beten – Gott, wer sagt uns, dass reden mit dir nützt?

Hast du das Beten schon zertifiziert?

Gott, wenn wir Gedanken und Wörter stottern, kannst du daraus ein vernünftiges Gebet machen?

Gott führe uns hinein ins Gebet, damit wir still werden und dich hören.

So lass uns feiern die Andacht mit Danken, Busse, Beten.
Amen.

*In der Furcht des HERRN liegt feste Zuversicht,
es wird auch den Kindern eine Zuflucht sein.*

Andacht: Die Furcht des Herrn ist dem Grossvater ins Gesicht gemalt, dem Buben auf die Lippen. Die Furcht des Herrn führt die beiden in eine feste Zuversicht, diese Zuversicht ist ihre Zuflucht: am Anfang und Ende des Lebens, beim Aushalten der Schwachheit und beim mühsamen Lernen.

Wie war es in der Stube bevor der Bub hereinkam? Ich decke mit der Hand den Buben auf dem Bild ab.

Nun ist der Grossvater allein in der Stube. Er sitzt bequem in seinem Stuhl. Liebevoll hat ihm jemand die Kissen hinter den Rücken, in den Nacken, unter den Kopf gelegt. Der Ofen ist noch nicht geheizt. Es ist erst September. Den Grossvater fröstelt. Er hat seine Zipfelkappe auf dem Kopf. Über das Hemd hat er ein Gilet angezogen, über das Gilet einen Kittel aus währschaftem Stoff. Er hat kalte Knie und Beine. Sorgsam hat man ihm die Decke darüber gelegt. Die Hände liegen in seinem Schoss. Mit der einen Hand wärmt er die andere. Sein Blick geht über die Hände weg und schaut auf das Werk seiner Hände. Was haben diese Hände alles angepackt, ausgeführt, verrichtet im Laufe der Jahre und Jahrzehnte! Bei Hitze und Kälte. Nun liegen sie schwach im Schoss und ruhen, sind zum Nichts-Tun verurteilt, genauso wie die Füsse, die ihn so weit getragen: vom Dorf ins Moos, vom Moos aufs Feld, vom Feld in den Stall, vom Stall in die Käserei, Tag für Tag und Jahr für Jahr. Wie weit ist er auf seinen Füsse gegangen als er nach Bern in den Militärdienst musste, als er als junger Soldat im Winter 1856 unter General Dufour an der Grenze stand. Damals waren seine Füsse noch kälter als heute. Aber das Herz wärmte ihn, er dachte an seinen Schatz zuhause, er schrieb ihm Briefe, ausführliche Briefe während der langen Dienstzeit. Damals konnte er noch ohne Brille lesen und schreiben, heute verschwimmen die Buchstaben vor seinen Augen – da hilft auch keine Brille mehr. Das Andachtsbuch seiner Frau selig, in dem er oft Trost gefunden hat, kann er nicht mehr lesen. Seine Augen sind unnütz geworden, wie die Hände, wie die Füsse...Kalt sind auch die paar Schlücke Kaffee in der Tasse auf dem Ofen.

- Grossvater, wie geht's? unterbricht eine helle Bubenstimme die Gedanken des Grossvaters.

Aha, jetzt ist der Grossvater nicht mehr allein. Ich nehme meine Hand vom Bub weg. Da ist er.

Der Bub hat ein rotes Gesicht, er kommt von Draussen, hat sich mächtig angestrengt. Im Stall hat er geholfen, dann Holz in die Küche getragen. Die Schürze hat er noch umgebunden.

- Grossvater, hoho, schläfst du? Kann ich dir etwas helfen?
- Ja, das kannst du, antwortet der Grossvater. Nimm das Buch, schlag es auf und lies mir vor. Ich kann nicht mehr lesen.

Das hat sich der Bub anders vorgestellt. Er hätte dem Grossvater lieber die Kissen geschüttelt oder ein Glas Most gereicht. Nun hat er gefragt, der Grossvater hat ihm eine klare Antwort gegeben. Zögernd greift der Bub zum Buch.

- Schlag dort auf, wo es sich von selber aufschlägt. Dann bist du genau am richtigen Ort.

Der Bub schlägt das Buch auf und liest langsam und zögerlich:

- In der Frucht des Herrn liegt feste Zvieri-Sicht, es wird auch den Kindern eine Zugluft sein...

Der Grossvater lächelt.

- Noch einmal:
- In der Frucht des Herrn..
- Du bist mir ein Früchtlein...In der Furcht des Herrn muss es heissen...
- In der Furcht des Herrn... liegt feste...
- Das Zvieri hast du gehabt... da steht etwas anderes
- ...liegt feste Z u v e r s i c h t.
- Bravo. Du bist jetzt mein Vorleser.
- ... es wird auch den Kindern eine Zugluft...
- Bist du sicher?
- ... eine Z u f l u c h t sein.
- Lies mir noch einmal den ganzen Satz.
- *In der Furcht des HERRN liegt feste Zuversicht, es wird auch den Kindern eine Zuflucht sein.*

Diesen Moment hat Maler Anker auf dem Bild festgehalten. Der Bub liest nur einen einzigen Satz. Aber langsam und deutlich. Der Grossvater taucht in eine Andacht ein, die die Zeit vergisst: er denkt an seine verstorbene Frau – ihr hat er damals die Briefe geschrieben – er denkt an seine Kinder, wie sie gross geworden sind, eigene Familien gegründet haben.

- Gott sei Dank, ein Kind ist mit seiner Familie hier im Dorf, im gleichen Haus. Ich wäre sonst verloren, allein...

In der Hitze des Lebens habe ich die Furcht des Herrn vergessen, ja ich bin manchmal wütend geworden, habe grobe Wörter gebraucht, geflucht, Gott und die Menschen um mich verletzt. So hart wie das Leben wurde auch ich. Immer mussten wir kämpfen um unsere Existenz. Aber wir haben es geschafft. Dann ist meine Frau krank geworden, lange war sie krank. Noch in ihrer Krankheit hat sie eine Zuversicht ausgestrahlt. Ja, sie war Gottes-fürchtig. Sie hat in diesem Buch gelesen. Wegen ihr ist es so fest gebraucht, nicht wegen mir. Diesen Satz hat sie auswendig gesagt. Immer wieder.

Sie ist gestorben. Das tat weh. Unglaublich weh. Sie hat mir dieses Buch zurück gelassen. Ich begann darin zu lesen. Das war meine Zuflucht in der Trauer. Ich begann meine Frau zu verstehen: je ehrfürchtiger ich vor Gott stehe, umso eher erfüllt mich eine Zuversicht und Dankbarkeit. Kann ich das dem Buben mitgeben? Hör mal, Bub

Aber der Bub hat das Buch schon weggelegt und ist verschwunden.

Einmal aber, vielleicht schon bald, wird der Grossvater verschwunden sein, sein Körper wird begraben auf dem Friedhof, seine Seele findet Zuflucht im Himmel.

Jetzt müssten wir mit der Hand den Grossvater abdecken. Dann sitzt der Bub allein da. Bald einmal sitzt da kein Bub mehr, sondern ein junger Mann.

Erinnert er sich noch an den Grossvater? An die Andacht, die sie zusammen gehalten haben? Irgendeinmal wird es ihm wieder in den Sinn kommen.

Wenn ihn die Zugluft plagt, oder wenn ein besonders Zvieri in Sicht kommt.

Denn nicht nur der Bub hat damals dem Grossvater viel gegeben – auch der Grossvater dem Bub. Er hat ihm drei Wörter geschenkt, die er sonst nicht so oft hört: Zuflucht, Zuversicht, Gottesfurcht.

Diese drei Wörter, über die er einmal beim Lesen so gestolpert ist, kann er mitnehmen in sein Leben. Wenn er an diese drei Wörter denkt, hält er eine An-dacht, die Andacht des Grossvaters.

Liebe Grossväter, liebe Grossmütter

haben wir den Grosskindern schon eine Andacht geschenkt?

Liebe Kinder und Jugendliche

Könnt ihr den Grossvater oder die Grossmutter einmal mit einer Andacht überraschen?

Zum Beispiel ihnen das Bild mit dem Spruch aus diesem Gottesdienst mitbringen?

<p>Gott, Schöpfer unseres Lebens, wir sind oft so stark mit unserem schnellen Leben beschäftigt, dass wir die Ehrfurcht vor dir verlieren. Wir bitten dich: führe uns aus der Hektik in die Andacht, aus der Furcht in die Ehrfurcht, aus dem Fluchen in die Zuflucht bei dir.</p> <p>Sonne der Gerechtigkeit...</p> <p>Jesus Christus, du bringst Zuversicht, dorthin, wo sie am meisten fehlt. Wir bitten dich für alle, die zweifeln und verzweifeln: durchkreuze ihre Zweifel und Verzweiflung mit deinem Licht der Zuversicht.</p> <p>Sonne der Gerechtigkeit</p>	<p>Heiliger Geist, du bist uralt und ewigjung. Wir bitten dich für die Jungen, hier bei uns und in der weiten Welt: Schenk ihnen Geduld, wenn sie neues mühsam lernen müssen. Wir bitten dich für die Grossväter und Grossmütter, hier bei uns und in der weiten Welt: zeig ihnen, wie viel sie den Jungen mitgeben können.</p> <p>Sonne der Gerechtigkeit...</p> <p>Heiliger, dreieiniger Gott, schenk uns immer wieder Momente der Andacht, und lass sie wachsen, damit wir selber wachsen an Weisheit.</p>
--	---